

Referent*innen und Autor*innen

Claudia Andratschke

hat Kunstgeschichte, Geschichte und Rechtswissenschaften studiert und 2006 an der Universität Tübingen zu künstlerischen Selbstzeugnissen in den Niederlanden promoviert. Seit 2008 ist sie als Provenienzforscherin am Landesmuseum Hannover tätig, seit 2013 zuständig für alle Fachbereiche, seit 2018 Leiterin der Abteilung Sammlungen + Forschung. Der Fokus der Recherchen liegt auf NS-Raubgut und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. Seit 2015 koordiniert und leitet sie parallel dazu das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur initiierte Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen (www.provenienzforschung-niedersachsen.de). Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurden zahlreiche Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt und Projekte, darunter die Erstchecks in Südniedersachsen und Ostfriesland, initiiert.

Andrea Baresel-Brand

ist seit 2015 Leiterin des Fachbereichs Lost Art, Dokumentation am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und war von Juli 2014–2015 Wissenschaftliche Koordinatorin der Taskforce „Schwabinger Kunstfund“ sowie von 2016–2017 Leiterin des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“. Sie war Mitglied der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe zur Ausstellung „Bestandsaufnahme Gurlitt“ (Bundeskunsthalle Bonn/Kunstmuseum Bern 2017), des Advisory Committee zur Ausstellung „Fateful Choices Art from the Gurlitt Trove“ (The Israel Museum, Jerusalem 2019) und ist Mitglied des Advisory Council des Jewish Digital Cultural Recovery Project. 2003 wurde sie mit einer Dissertation zu den Grabdenkmälern nordeuropäischer Fürstenhäuser im Zeitalter der Renaissance 1550–1650 an der Universität Kiel promoviert. Ihre Vorträge, Lehraufträge und Publikationen befassen sich mit kunsthistorischen und zeithistorischen Themen, Provenienzforschung und Fragen der Dokumentation von Kulturgütern.

Jan Fragel

ist freier Journalist, Reporter, Redakteur und Moderator aus Göttingen (<https://jan-fragel.de/>).

Anja Gubelmann

ist seit 2019 Sammlungskuratorin einer privaten Kunstsammlung in St. Gallen, Schweiz. Sie inventarisiert und pflegt das Sammlungsgut, tätigt Neuankäufe und arbeitet die Sammlung wissenschaftlich auf. Mit ihrer Masterarbeit „Provenienzforschung ausgestellt“, 2019, durchleuchtete sie Provenienzforschungsausstellungen auf ihre erzählten Geschichten. Der Fokus ihres wissenschaftlichen Interesses liegt auf Archiven im zeitgenössischen Kunstschaffen und in der Museologie.

Maik Jachens

ist seit 2019 wissenschaftlicher Volontär in der Provenienzforschung am Landesmuseum Hannover, wo er sowohl zu NS-Raubgut als auch zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten recherchiert. Er arbeitete bereits als Student an der Arbeitsstelle Provenienzforschung der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Hamburg. Schwerpunkte seines Studiums der Geschichte und Politikwissenschaft waren zunächst die Geschichte des Nationalsozialismus, bevor eine Spezialisierung zur Geschichte Afrikas erfolgte.

Angela Jannelli

ist seit 2010 Kuratorin für partizipative Museumsarbeit am Historischen Museum Frankfurt. Zu ihren Aufgaben gehören das Stadtlabor sowie die Leitung des künstlerischen Erinnerungsprojekts „Die Bibliothek der Generationen“. 2012 wurde sie mit „Wilde Museen“, einer Forschungsarbeit über Amateur-museen, am Fachbereich Kulturanthropologie der Universität Hamburg promoviert. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf Partizipation und Erinnerung im Museum.

Marcus Kenzler

ist Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler. Er wurde mit einer Forschungsarbeit zur Kunst in der DDR promoviert und ist seit 2011 als Provenienzforscher am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg tätig. Hier ist er für die Überprüfung sämtlicher Sammlungsbestände zuständig, darüber hinaus zählen die Themen „M-Aktion“, „Provenienzforschung an Alltagsobjekten“ und „Raubgut in Privatbesitz“ sowie die Vermittlung von Provenienzforschung zu seinen Arbeitsschwerpunkten. Seit 2014 hat er zudem einen Lehrauftrag für Provenienzforschung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg inne.

Gottfried Köbler

ist Gymnasiallehrer für Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde. Bis zur Pensionierung 2019 war er stellvertretender Direktor/Pädagogik des Fritz Bauer Instituts und Mitarbeiter des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Gedenkstättenpädagogik, Museumspädagogik, Migrationspädagogik und Vermittlung der Geschichte des Holocausts.

Silke Reuther

ist seit 2010 für die Provenienzforschung am Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg zuständig. 2014 hat sie die Ausstellung „Raubkunst? Provenienzforschung zu den Sammlungen des MKG“ kuratiert und ist für die weiteren Interventionen innerhalb dieser Ausstellung zum Silber aus jüdischem Besitz, den Benin-Bronzen und dem Ghazni Paneel aus Afghanistan verantwortlich. Parallel zu Projekten und Veröffentlichungen zur Hamburgischen Kunst- und Kulturgeschichte, arbeitet sie seit 2002 in der Provenienzforschung. Reuther hat Provenienzen der Kunstsammlung Philipp F. Reemtsma und der Sammlung Rolf Horn recherchiert und dazu publiziert.

Christian Riemenschneider

studierte in Göttingen Ethnologie und forschte auf Bali zu den Wechselwirkungen von Religion und Identität. Nach einer zweijährigen Feldstudie zu den Xuetes („katholischen Juden“) auf Mallorca wurde er 2013 promoviert. Über die wissenschaftliche Bearbeitung der Judaica-Sammlung während eines Volontariats im Städtischen Museum Göttingen kam er zur Provenienzforschung. Seit 2016 untersucht er im Auftrag des Landschaftsverbands Südniedersachsen die Sammlungen von acht stadtgeschichtlichen Museen der Region.

Johannes Schwartz

ist seit 2016 Provenienzforscher in den Museen für Kulturgeschichte und im Stadtarchiv Hannover. Zusammen mit Simone Vogt kuratierte er die Sonderausstellung „Spuren der NS-Verfolgung“ im Museum August Kestner und gab den wissenschaftlichen Begleitband heraus. 2011 promovierte er an der Universität Erfurt. Seine Dissertation zu Handlungsräumen von KZ-Aufseherinnen erschien in der Hamburger Edition. Inhaltlich beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit der Verfolgungs-, Gewalt- und Alltagsgeschichte der NS-Zeit. Weitere Informationen unter: <https://www.clio-online.de/researcher/id/researcher-6862>.

Edward van Voolen

studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Amsterdam und wurde außerdem als Rabbiner am Leo Baeck College in London ordiniert. Er war 35 Jahre als Kurator und Kustos am Joods Historisch Museum Amsterdam verbunden und amtiert seit 1978 als Rabbiner, zunächst in den Niederlanden, dann in Deutschland, momentan in Göttingen und Schleswig-Holstein. Er ist u.a. Mitglied des Beirats des Jüdischen Museums Wien. Van Voolen ist Verfasser zahlreicher Bücher und wissenschaftlichen Aufsätze über jüdische Religion, Kunst, Architektur und Geschichte – darunter „50 Jüdische Künstler, die man kennen sollte“ (Prestel, München, etc. 2011). Seit 2003 bildet er Rabbiner*innen am Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam aus, wo er u.a. Homiletik unterrichtet. Er ist zudem als freier Kurator tätig.